

proletarischen Parteilichkeit darauf hingewiesen, daß mit "eiserner Disziplin" jegliche Fraktionierung innerhalb der Parteiorganisation der Armee verhindert werden müsse.

Sechstens: Unter dem Stichwort der "Festigkeit der Armee" wird davor gewarnt, mit Hilfe von politischen Bewegungen außerhalb der Armee, die in der Folge in die Reihen der Militärs hineingetragen werden, den festen Zusammenhalt der Truppe zu gefährden.

An siebter herausragender Stelle wird ein Votum für Wiederbeachtung der edlen Traditionen der Partei und Armee abgegeben. Besonders die historische Periode des Langen Marsches, die von den radikalen Ideologen als Ruhebetten der Altkader angegriffen worden war, wird wieder in ihre Rechte eingesetzt mit all den vor 1966 üblichen Formen des historischen Studiums, Theaterstücken und Liedern zu diesem Thema. Hierzu gehört, wie ausdrücklich betont wird, auch die entsprechende Heraushebung der Verdienste der Altkader am Gelingen des Kampfes in dieser Phase der Bedrängnis.

Ebenso wichtig erscheint in den Materialien der Studienkampagne der achte Punkt, der eine deutliche Zurückstufung der Funktionen der Miliz anspricht. Während vorher die Miliz, als avisierte Steigbügelhalterin der Linken Fraktion, als "Zweite Streitmacht" apostrophiert worden war, wird nun ins Zentrum der Betrachtung die Formulierung gestellt, die Miliz habe lediglich eine Ergänzung- und Hilfsfunktion.

An neunter Stelle wird dann eine "Ausrichtung" (chengtu) gefordert und begründet, personelle Konsequenzen also aus den beginnenden Verflechtungen auch der Armee zur Linken Fraktion vor dem Oktober 1976.

Erst an zehnter Stelle wird eine der Hauptaufgaben der Armee aufgeführt, die nach langjähriger Überbetonung des Konzeptes vom Volkskrieg und der alleinigen Bedeutung des Faktors Mensch sich nun schleunigst darauf zu besinnen hat, eine überfällige Modernisierung der Waffensysteme anzustreben, was mit außerordentlichen Kosten verbunden sein wird.

Diese augenblicklich in der Armee durchgeführte ideologische Studienbewegung kann also im wesentlichen als ein deutliches Ausschlagen zum Professionalismus innerhalb der Armee beschrieben werden, denn Professionalismus und Volkskriegskonzept sind die beiden gegensätzlichen Orientierungspunkte, zwischen denen seit dem Koreakrieg das Pendel der grundlegenden Formung der chinesischen Armee hin und her geschwungen ist.

WISSENSCHAFT * AUSBILDUNG KUNST UND MASSEN MEDIEN

(15) Umfangreiche Orakelknochenfunde in Nordwestchina

In Chouyüan in der nordwestlichen Provinz Shensi sind 15.000 Orakelknochen gefunden worden, darunter 14.800 aus Schildkrötenpanzern und über 120 aus Knochen. Sie stammen vom Anfang der Westlichen Chou-Dynastie (11.-8. Jhdt.v.Chr.). An der heutigen Ausgrabungsstätte Chouyüan befand sich die erste Hauptstadt der Chou-Dynastie. Der Schriftstil ähnelt demjenigen der späten Orakelknochenfunde, die in

Yin-hsü beim heutigen Anyang gemacht wurden, wo Überreste der Yin-Dynastie ausgegraben wurden, sowie dem der frühen Bronzeinschriften aus der Westlichen Chou-Zeit. 127 beschriftete Schildkrötenpanzer mit über 450 Schriftzeichen sind bereits entziffert worden. Es handelt sich um Orakeltexte, die von Opfern, Gebet, Jagd, Kampf, Ernte u.ä. handeln und sich auf die Zeit des Königs Wen der Chou-Dynastie datieren lassen. Die Texte geben Aufschluß über die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedingungen jener Zeit, über den Ursprung der Chou-Dynastie und das Verhältnis zwischen ihr und der vorausgegangenen Shang-Dynastie (NCNA, 21.10.77).

(16) Menschliche Fossilien ausgegraben

In der Brigade Hsüchiayao im Kreis Yangkao in der Provinz Shansi wurden kürzlich 100.000 Jahre alte paläoanthropologische Fossilien entdeckt. Sie gehören zu der Species des sog. "Hsüchiayao-Menschen", eines Nachkommen des Peking-Menschen. Die Fossilien stammen aus der Periode des mittleren Paläolithicums. An der gleichen Fundstelle wurden auch Tausende von Artefakten aus Stein und Knochen gefunden, die der prähistorische Mensch gefertigt und benutzt hat, sowie zahlreiche Fossilien anderer Säugetiere, darunter einer ausgestorbenen Elefantenart und des wilden Pferdes. Wissenschaftler der Academia Sinica begannen mit den Ausgrabungen 1974 und 1976. Im Jahre 1977 wurden die Arbeiten in größerem Umfange fortgeführt (NCNA, 12.10.77).

(17) Kartographenkongreß in Peking

Vom 21. September bis zum 9. Oktober fand in Peking ein Kartographenkongreß statt. Er wurde von einem führenden Mitglied des staatlichen Amtes für Vermessung und Kartographie eröffnet. Der Kongreß zählte etwa 350 Teilnehmer, darunter namhafte Vermessungsfachleute und Kartographen, Arbeiter und Techniker der Vermessungs- und Kartographieabteilungen der verschiedenen Provinzen, Städte und autonomen Gebiete sowie Vertreter der entsprechenden Forschungsinstitute. Es wurde beschlossen, so schnell wie möglich die durch die Politik der Vierergruppe erlittenen Rückschläge wieder aufzuholen, neue Techniken der Vermessung und Kartographie einzuführen und auf diesem Gebiet Weltniveau zu erreichen. Es wurde auch ein Plan für die Entwicklung der Kartographie in den nächsten 23 Jahren diskutiert (NCNA, 21.9.77; NCNA, chin., 10.10.77, nach SWB, 15.10.77).

(18) Großer Zustrom in der Peking-Bibliothek

Seit dem Sturz der Vierergruppe ist in der Peking-Bibliothek der Zustrom der Leser ständig gestiegen. Jeden Morgen warten schon vor Öffnung der Lesesäle Dutzende von Besuchern auf Einlaß in die über zehn Lesesäle. Der Lerneifer der Besucher - Wissenschaftler, Techniker, Arbeiter, Lehrer und junge Studenten - steht in starkem Gegensatz zu dem der letzten Jahre, als man unter dem Einfluß der Vier, die behauptet hatten, je mehr Wissen einer habe, desto reaktionärer sei er, Angst hatte, in die Bibliothek zu gehen. Heute sprechen die folgenden

Zahlen für sich selbst: Im ersten Halbjahr dieses Jahres sind 40% mehr Wissenschaftler als im gleichen Zeitraum des letzten Jahres in die Bibliothek gekommen, die Zahl der Leser aus Verwaltung und Armee stieg im gleichen Zeitraum um 24%, die der Jugendlichen vermehrt sich Monat um Monat: im August dieses Jahres betrug der Zuwachs gegenüber Januar dieses Jahres z.B. 35%. Da die Zahl der Leseplätze begrenzt ist, warten tagtäglich viele Menschen auf einen Leseausweis.

Die Bibliothek hat kürzlich für Jugendliche einen zweiten Lesesaal eingerichtet, dessen 120 Plätze täglich besetzt sind. Viele essen und ruhen den ganzen Tag über nicht, sondern wollen nur lernen. Die meistgefragten Bücher beziehen sich auf Naturwissenschaften. Die Bibliothek hat dem Ansturm auch dadurch Rechnung getragen, daß sie die täglichen Öffnungszeiten der Bibliothek um zwei Stunden verlängert hat. Außerdem hat sie den Buchbestand und die Zahl der chinesischen und fremdsprachigen Periodika über Wissenschaft und Technik stark erweitert (KMJP, 10.10.1977).

(19) Neuer Atlas in Pinyin

In China ist kürzlich ein "Atlas der Provinzen der Volksrepublik China" in der chinesischen latinisierten Umschrift Pinyin erschienen. Die Auflage beträgt 15.000 Exemplare. Der Atlas enthält 51 Karten und einen Index mit 20.000 Stichwörtern, der alle Ortsnamen von den Provinzen bis zu den Volkskommunen aufführt (NCNA, 6.10.77).

(20) Neuerungen im Bereich von Literatur, Musik und Film

Die Direktiven der neuen Führung auch im Bereich von Literatur und Kunst beginnen sich im Sinne einer Normalisierung auszuwirken. Dies bedeutet vor allen Dingen Neuauflagen von chinesischen Schriftstellern der 30er Jahre, wie Kuo Mo-jo, Mao Tun, Pa Chin u.a. Im Bereich der Musik werden Werke von Beethoven, Chopin und Bach als Notenbände nachgedruckt, über zwei Dutzend Filme, die vor der Kulturrevolution gedreht und während der Kulturrevolution verboten worden waren, werden wieder gezeigt, schließlich ist die traditionelle Oper auch im lokalen Stil wieder zugelassen (Radio Peking, deutsch, 17.10.77).

(21) Gründung einer neuen literarischen Zeitschrift

In Schanghai wurde unlängst eine vorwiegend für neue literarische Arbeiten ausgerichtete Zeitschrift "Schanghai Literatur und Kunst" ins Leben gerufen. Die erste Ausgabe dieser Zeitschrift umfaßt 28 Beiträge, darunter Romane, Essays, Reportagen, Gedichte und Literaturkritik. U.a. efulhren auch Novellen des bekannten chinesischen Dichters Pa Chin, der lange Zeit durch die kulturrevolutionäre Kritik verpönt war, eine Neuauflage (NCA, 21.10.1977).

(22) Denkmalpflege

China hat neuerlich gute Resultate mit der Anwendung moderner wissenschaftlicher Methoden in

der Pflege und Erhaltung alter Kulturdenkmäler erzielt. Dies wurde kürzlich auf einer Tagung von Museums- und Bibliotheksfachleuten in Harbin betont. Insbesondere bei der Restauration der alten Grotten, Wandmalereien, Bronzen, Lackwaren und Bambusstreifen hat man mit neuen chemischen Mitteln Erfolg gehabt.

So wiesen die weltberühmten, eineinhalb Jahrtausende alten Grotten und Höhlen von Yünkang bzw. Lungmen mit den riesigen Steinskulpturen aufgrund der Erosion starke Schäden auf. Die Risse konnten jetzt mit einem neuen, elastischen Kunststoff ausgebessert werden.

Umfangreiche Restaurierungsarbeiten hat man kürzlich auch an den Tempelanlagen auf dem Wut'ai-Berg in Shansi unternommen. Der Tempelbau auf dem Wut'ai-Berg begann vor etwa 1900 Jahren; heute stehen noch 47 alte Tempel. Der älteste unter ihnen ist der Nanch'an-Tempel, der mit seinen 1200 Jahren das älteste seit der Befreiung in China entdeckte Holzgebäude ist. 1974/75 stellte der Staat die Mittel für die Restaurierung bereit. Der Tempel ist jetzt völlig wiederhergestellt. Auch an dem im Jahre 857 erbauten Fokuang-Tempel mit seinen 35 buddhistischen Statuen, zahlreichen Wandgemälden und Inschriften sind die Restaurationsarbeiten beendet worden. Zusätzlich sind seit der Befreiung noch 34 Tempel aus der Ming- und Ch'ing-Zeit ausgebessert worden, darunter auch die 70 Meter hohe weiße Pagode, die als das Wahrzeichen des Wut'ai-Berges gilt.

Der Yunglokung-Tempel im Kreis Juicheng in Shansi, der kostbare Wandmalereien aus der Yüan-Dynastie (1271-1368) enthält, mußte vor den Fluten eines Staubeckens für die Regulierung des Gelben Flusses gerettet werden. Der Tempel wurde abgebaut und an anderer Stelle wieder aufgebaut. Spezialisten trugen die Wandmalereien Stück für Stück ab und brachten sie in dem wiedererrichteten Tempel an. Auf diese Weise blieben die Malereien im Original erhalten.

Bei alten Bronzen gibt es häufig Probleme, weil viele alte Bronzen korrodieren, sobald sie ausgegraben sind und an die Luft kommen. Erst seit kurzem kennen die Wissenschaftler ein chemisches Mittel, das sich bei der Bekämpfung der Korrosion von Kupfer und Kupferlegierungen bewährt hat.

Fortschritte hat man auch bei der Dehydrierung alter Lackarbeiten, Bambusstreifen, auf die Schriftzeichen geschrieben waren, und Holzgegenstände erzielt. Diese Dinge, insbesondere die Lackgegenstände, haben in den Gräbern oft viel Feuchtigkeit aufgesogen, so daß sie Risse bekommen, sobald sie der Luft ausgesetzt sind. Nach einer von Archäologen in Anhui erprobten Methode werden die Lackarbeiten in unterschiedlich verdünnte Lösungen gelegt und so die Feuchtigkeit stufenweise ersetzt. Auf diese Weise behält der Lack seine ursprüngliche Farbe und seinen Glanz.

Die Forschung zur Erhaltung von Kulturdenkmälern ist in China eine junge Wissenschaft. 1953 wurde das Institut zur Erhaltung alter Bauwerke gegründet, ein Forschungsinstitut zur Erhaltung alter Kulturdenkmäler folgte noch später. Die Museen und andere Denkmalpflege-Institutionen auf Provinzebene besitzen ebenfalls Forschungsabteilungen (NCNA, 8. und 18.10.1977).

(23) Neuauflagen älterer Werke der modernen Literatur

Der chinesische Volksverlag traf kürzlich die Entscheidung, eine Auswahl von literarischen Werken aus der Zeit der neudemokratischen Revolution (1919-1949) neu aufzulegen. In dieser Zeit, so heißt es, seien eine Menge hervorragender revolutionärer, fortschrittlicher Werke erschienen, die jedoch in der Ära der Vierergruppe verboten gewesen seien und nicht hätten erscheinen können. Folgende Werke sollen neu aufgelegt werden: "Geschichten der Helden aus Lü-liang" von Ma Feng und Hsi Jung, ein Roman aus der Zeit des antijapanischen Krieges; "Orkan" von Chou Li-po, ein Roman über die Bodenreformbewegung; die Gedichtsammlung "Göttinnen" (Nü-shen) von Kuo Mo-jo und epische Lyrik von Li Chi und Juan Chang-ching; die Romane "Mitternacht" von Mao Tun und "Die Familie" von Pa Chin; das Drama "Sonnenaufgang" von Ts'ao Yü. Einige Autoren haben neue Vor- oder Nachworte geschrieben (KMJP, 24.9.1977).

(24) Chinesische Witze, wie man sie sich heute erzählt

Orville Schell, der längere Zeit in einer Elektrofabrik in Schanghai gearbeitet hat und jetzt chinesisch spricht, bringt Beispiele für Witze, wie Chinesen sie sich heute erzählen (Zeit-Magazin, 14.10.77). Er stellt fest, daß die Chinesen schnell lachen, daß ein Ausländer aber manchmal erstaunt ist, was sie so alles zum Lachen finden.

Z.B.: Ein schönes Mädchen wird vor der Befreiung in einer Sänfte getragen. Sie kommt an einem Mönch vorbei, und der Mönch ist sehr deprimiert, weil er das Mädchen nicht heiraten kann.

Nach diesem Witz lacht sich der Erzähler halb-tot.

Manchmal lebt ein Witz von einem Wortspiel, das in westliche Sprachen schwer übersetzbar ist; z.B.: In alter Zeit gab es einmal einen Magister, chü-jen (das ist ein künftiger Beamter, der die erste Prüfung hinter sich hat), der einmal einen Ausflug aufs Land machte und dabei an einen Bach kam. Er fragt einen auf dem Feld arbeitenden Bauern, wie er hinüberkommen könne. Der Bauer sagt: "Spring!" (t'iao). Der Beamtenanwärter springt mit beiden Füßen zugleich und landet mitten im Bach.

Die Pointe der Geschichte liegt darin, daß es im Chinesischen einen Unterschied gibt zwischen den Wörtern t'iao und yao. Mit ersterem ist der Sprung mit beiden Füßen gemeint, während das yao das Springen mit einem vorgestreckten Bein meint. Der Beamtenanwärter springt in seiner akademischen Pedanterie tatsächlich so, wie es das Wort "t'iao" vorschreibt, nicht, wie es eigentlich -yao- sein müßte. Er wird also ein Opfer der Sprache.

Ein weiteres Beispiel: Vor der Befreiung lebte in der Provinz Shansi ein Bauer, der sieben Äcker besaß. Eines Tages wollte er nach schwerer Arbeit die Äcker wieder einmal zählen, konnte allerdings nur sechs statt sieben finden. Wo war der siebte? Nach langem Suchen will er - schon ganz verzweifelt - nach Hause gehen, hebt seine Jacke vom Boden auf und siehe da: der siebte Acker findet sich unter der Jacke.

Eine wirkliche Witzstimmung hat der westliche Zuhörer eigentlich nur bei politischen Döntjes, die meist mit der Sowjetunion zusammenhängen. Ein Beispiel: Während einer Hungerperiode läßt Chruschtschow, der Lust auf ein Schweineschnitzel hat,

seine Frau auf den Markt gehen und sie dort ein ganzes Schwein kaufen. Sie fesselt dem Schwein die Beine und legt es in einen Kinderwagen, um den ungesetzlichen Kauf vor der Öffentlichkeit zu verbergen. Ein Mann, der in seiner Neugierde die Zudecke vom Kopf des Schweines nimmt, lacht und sagt: "Ist es nicht das genaue Ebenbild seines Vaters?"

Noch ein Chruschtschow-Witz: Ständig erreichen den Parteivorsitzenden Klagen, daß eine neue Briefmarke, die sein Porträt trägt, nicht richtig auf den Briefen kleben bleibe. Er beschließt deshalb, sich zu verkleiden und selbst zum Postamt zu gehen, um zu erfahren, was wirklich los ist. Auf der Post angekommen, kauft er sich eine Marke, spuckt auf die Rückseite und klebt sie auf den Umschlag. Sie scheint zu haften. "Was soll denn dieses ganze Gerede von den Marken, die vom Briefumschlag fallen?" fragt er den Postbeamten. "Oh", sagt der, "die meisten Menschen spucken auf die andere Seite".

Witze leben in heutigen China vielfach auch von der geschickten Verwendung von Dialekten. So z.B. bestellt ein Mann aus Hunan in Peking eine einfache Schüssel Nudeln, bringt dabei aber seinen Dialekt so ungeschickt ins Spiel, daß der Kellner ihn mißverstehen und denkt, der Mann habe ihn verwünscht.

Eine andere Form von Humor, die immer häufiger wird, heißt "Unterhaltung übers Kreuz" (hsiang-shang). Zwei Partner überbieten sich an Schlagfertigkeit. Eine dieser Kreuz-Unterhaltungen wird zum Thema Tansam-Bahn (Tansania-Sambia-Bahn) geführt. In der Unterhaltung erzählt ein Witzbold dem andern, daß er, als er in Afrika an der Eisenbahn arbeitete, in der feinsten Gegend wohnte, das weichste Luxusbett hatte und in einer Welt exquisiter Farben lebte. Als der Einfaltspinsel ihn fragt, wo dieser Luxusort sei, antwortet der andere zur Freude des Publikums, daß die feine Gegend die Natur, das weiche Bett das Gras und die Welt exquisiter Farben Himmel und Erde waren.

Ein letztes Beispiel: Der berühmte Parteichef der Produktionsbrigade von Tachai, Ch'en Yung-kuei, trägt die traditionelle Kopfbedeckung der Shansi-Bauern, die wie ein um den Kopf gewundenes Handtuch aussieht, auch bei den Versammlungen in Peking. Als er eines Tages gefragt wurde, weshalb er denn sein Kopftuch auch in der Großen Halle des Volkes in Peking trage, wenn es darin keinen feng (Wind) gebe, antwortete dieser, daß es dort zwar keinen feng (mit der Bedeutung von "Wind"), wohl aber eine ganze Menge feng (=Verrücktheiten) gebe.

AUSSENWIRTSCHAFT

(25) Herbstmesse in Kanton

Unter Beteiligung von mehr als 6400 Gästen aus aller Welt fand in der Zeit vom 15.10.-15.11.1977 die 42. Exportmesse in der südchinesischen Provinzhauptstadt Kanton mit 40.000 Exponaten auf einer Ausstellungsfläche von 60.000 qm statt. Als Devise für die Kanton-Messe kann eine Hsinhua-Meldung gelten, nach der das Messepersonal entschlossen sei, im Außenhandel die Prinzipien "Unabhängigkeit, Verlaß auf die eigene Kraft, Gleichheit und beiderseitiger Vorteil" zu verfolgen, die Ausfuhr zu steigern und "wirksame Schritte zur Zeichnung von Einfuhrkon-